

Berufsbezeichnung, auch **Gerber oder Lederer**

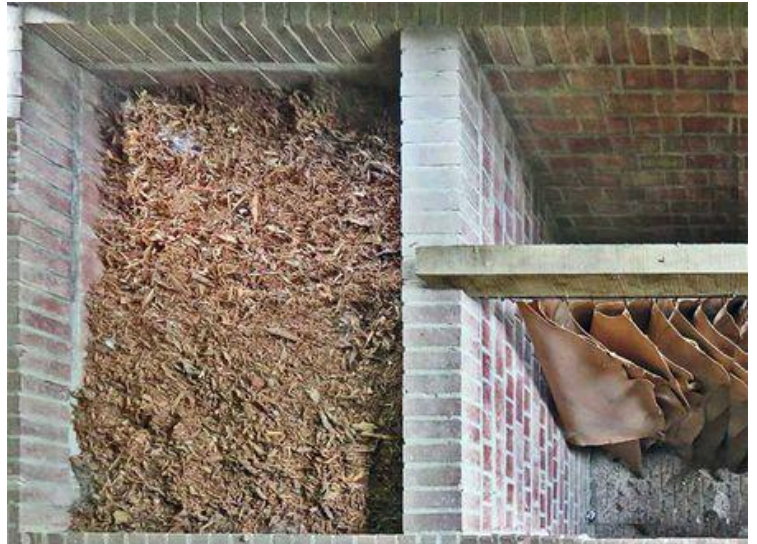
**Varianten der Gerber:** Je nach Gerbstoff und -technik gliedern sich die Gerber in drei Hauptgruppen: Die Loh- oder **Rotgerber**, die **Weißgerber** und die **Sämischgerber**.

**Die Lohe:** Loh- oder Rotgerber bearbeiten **Häute mit Eichenrinde**, einem pflanzlichen Gerbstoff. Als Lohe wird die abgeschälte Rinde bezeichnet, die in Lohmühlen gemahlen wurde. Dazu wird die getrocknete Eichenrinde zunächst in einer Häcksellade auf dem Dachboden grob zerkleinert und danach in die Lohmühle hineingegeben, die dann die wollweiche Lohe für das Gerbverfahren liefert.

**Standort der Gerbereien:** In der Regel lagen die **Gerberhäuser am Fluss, Bach** oder Kanal, da sie für ihre Arbeit große Wassermengen benötigten. Die starke **Geruchsbelästigung** führte

zudem oftmals zur Ansiedlung der Gerber an den **Rand des Stadtgebiets** oder später in den Vorstädten. Standortbildend für die Lohgerberei war vor der Industrialisierung jedoch neben dem Wasser sowohl das Vorkommen von Eichenwäldern für die Lohegewinnung als auch die Nähe von ausreichend entsprechenden landwirtschaftlichen Nutztieren.

*links Lohebecken mit Eichenlohe, rechts abgehangene Häute*



**Loheverarbeitung und Gerben:** In der früher über ein **Wasserrad angetriebenen Lohemühle** wurde die Eichenrinde als Gerbstoff vorbereitet und Leder gegerbt. Im Inneren befanden sich meistens gemauerte Gerbgruben, in die Wasser, Lohe und die gereinigten und enthaarten Tierhäute gegeben wurden.

**Frühere Lohezubereitung in Stampfmühlen:** Noch im 18. Jahrhundert war die Lohemühle eine Art von Stampfmühle, welche der Ölmühle ähnelte. Hier hatte der Grubenstock allerdings eine andere Wölbung und der **Stampffuß** war mit eisernen Schuhen beschlagen, die die eingebrachte **Rinde zerschnitten**.

**Jüngere Lohezubereitung in Schrotmühlen:** im 19. Jahrhundert erfolgte das Zermahlen der Eichenrinde zu Gerberlohe nicht mehr allein durch Stampfen, sondern auf Schrotmühlen.

**Aufschließung des Gerbstoffs in einer Lohmühle:** Die zentrale Aufgabe der Lohemühle einer Gerberei war es, Eichenrinde zu Lohe zu mahlen. Nach einer groben Zerkleinerung der getrockneten Eichenrinde in einer Häcksellade wurde die gehäckselte Rinde über ein Rüttelsieb in das eigentliche Mahlwerk gegeben. Dort wurde sie erst "wollweich" gemahlen. So konnte der Gerbstoff dann im Wasser besonders gut aufgeschlossen werden.

**Gerberei:** Die zur Gerbung vorgesehenen Lederhäute wurden zunächst in Weichkästen der "Wasserwerkstatt" und **1 bis 2 Wochen in Frischwasser (aus dem Mühlenbach) eingeweicht**. Danach wurden die unbearbeiteten Häute grob von Hand gesäubert, von den Haaren befreit und zugeschnitten, sowie das fertige Leder getrocknet. Die Lohebecken, in denen das Leder später in einer Brühe mit Lohe über mehrere Monate "garte", lagen dann in der näheren Umgebung der Lohgerberei. Dieser **Gerbvorgang konnte bis zu 2 Jahren** dauern. Zur Sicherung eines regelmäßigen Einkommens mussten daher die Gerber möglichst viele Gerbgruben betreiben.

**Lohbecken:** In den Lohbecken wurden die Häute mehrere Monate, bis zu 2 Jahre zum Gerben in einem Gemisch aus Wasser und gemahlener Eichenrinde eingeweicht. Man schichtete immer abwechselnd Häute und das Mahlgut der Eichenrinde übereinander, stampfte die Schichten gut fest und übergoss alles mit Wasser.

Die in der Rinde enthaltenen Gerbstoffe wurden vom Wasser ausgelaugt und dann von den Tierhäuten aufgenommen. Für einen Zentner dieses getrockneten Leders benötigte man ungefähr vier bis fünf Zentner gemahlener Eichenrinde.

**Umweltbelastung:** Die Verunreinigung der Gewässer durch mineralische Stoffe wie Alaun, Arsenik und Salz belasteten die Umwelt nachhaltig.